

# Windtunnel Bulletin no. 7

## Über die interdisziplinäre Arbeit an einer Publikation zwischen Kunst und Wissenschaft

Autoren: *Annika Haas (Berlin), Dr. des. Saskia Frank (Braunschweig) und  
Dr. Sarine Waltenspül (Zürich)* / Projekt: *Windtunnel Bulletin no. 7 –  
Über die interdisziplinäre Arbeit an einer Publikation zwischen Kunst und  
Wissenschaft* / Art des Projektes: *Publikation*

### *Windtunnel Bulletin no. 7 – An Interdisciplinary Publication Process among the Arts and the Humanities*

---

#### KEYWORDS

---

*Publishing, Arts, Humanities, Graphic Design, Transdisciplinarity, Interdisciplinary Dialogue*

Dieses Lernpapier berichtet von der Workshop basierten, interdisziplinären Arbeit an der Abschlusspublikation der AG Kunst und Wissenschaft in Zusammenarbeit mit dem Forschungsschwerpunkt Transdisziplinarität (fsp-t) an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Durch die Zusage der Förderung durch die Andrea von Braun Stiftung wurde das Projekt erst in seiner Umfänglichkeit realisierbar und planbar und darüber hinaus in bedeutendem Maße durch das Ev. Studienwerk Villigst sowie den fsp-t unterstützt. Insbesondere konnte durch die Förderung der Andrea von Braun Stiftung die gestalterische Arbeit an der Publikation finanziert werden. Im Folgenden werden die darin eingebundenen Gruppen kurz vorgestellt und werden die unterschiedlichen Phasen des Publikationsprozesses unter dem Aspekt der Kollaboration zwischen Kunst, Wissenschaft und Grafikdesign beleuchtet. Die Publikation Windtunnel Bulletin no. 7 erschien 2018 als Printausgabe, die in ausgewählten Buchhandlungen in Brüssel, Berlin und New York erhältlich ist. Sie ist auch als Open Access online verfügbar unter: <http://windtunnelbulletin.zhdk.ch>

---

*This paper summarises and reflects on the workshop based publishing process of Windtunnel Bulletin no. 7, a collaboration of AG Kunst und Wissenschaft (a research in the arts and humanities study group funded by Ev. Studienwerk e. V. Villigst) and the Research Focus Transdisciplinarity (fsp-t) at the Zurich University of the Arts (ZHdK). Thanks to receiving funding by the Andrea von Braun Stiftung the extensive project could be realized and reliably planned from an early stage on, especially with regard to financing one crucial aspect of the publication, i. e. graphic design. This paper presents the groups involved in the different phases of the publication process, which becomes described as a shared process of knowledge production among the arts, humanities and graphic design. Particular emphasis is placed on the interplay of content and graphic design, which has been decisive in shaping themes and direction of the publication. Windtunnel Bulletin no. 7 has been published in 2018 and is available in book shops in Brussels, Berlin, and New York. It is also available open access online: <http://windtunnelbulletin.zhdk.ch>*

## AG Kunst und Wissenschaft (2012–2017)

Die Begegnung zwischen Künstlern, Theoretikerinnen und Studierenden stand von 2012 bis 2017 im Mittelpunkt der AG Kunst und Wissenschaft, einer Gruppe von Stipendiatinnen, Stipendiaten und Alumnae im Ev. Studienwerk Villigst. Von Beginn an erwies es sich als Herausforderung zu dokumentieren, was sich in den mehr als ein Dutzend Workshops als „Ergebnis“ festhalten ließ. Am Ende stand daher die Fragen nach dem Desiderat eines fünf Jahre währenden Versuchs, die Künste stärker in den interdisziplinären Dialog einzubinden. Der Aufgabenschwerpunkt der AG bestand folglich darin, Foren zu bieten, in den unterschiedliche Akteurinnen und Akteure zusammen kommen konnten. Die dafür entwickelten Formate lassen sich wie folgt zusammenfassen:

### *Interne Arbeitstreffen*

#### Exkursionen

- zum Graduiertenkolleg „Versammlung und Teilhabe“, Hamburg 2013
- Werkstatt- und Atelierbesuche (Architektur, Design Thinking, Human Computer Interaction; Exzellenzcluster Bild.Wissen.Gestaltung), Berlin & Potsdam 2013

Gestaltung von Ausstellungen (Stattbad Wedding 2013, Haus Villigst 2014)

Arbeitsklausur (Seminarhaus Könnern 2013)

#### Tagungen

- Performative Philosophie. Denken im Modus der Kunst, zusammen mit der Fachschaft Philosophie im Cusanuswerk, Berlin 2013
- Bild-Gebung. Technologien, Epistemologie und Ästhetik wissenschaftlicher Bilder, Universität der Künste Berlin 2015
- Kunst als Ereignis – Differenzen zwischen Erlebnis und Archivierung, Kunstverein Jahnstrasse e. V., Braunschweig 2016

#### Workshops

- KÖRPER. Zwischen Wissen und Wahrnehmung, Schloss Bröllin 2012
- TEST/ING., Zürcher Hochschule der Künste 2014
- Rohe Kunst? Ein Treffen zur „psychiatrischen Kunstgeschichte“, Berlin 2014
- KörperDenken in Bewegung, PondeRosa Stolzenhagen 2015

2016 kündigte sich mit dem Ausscheiden mehrerer aktiver Mitglieder aus dem Ev. Studienwerk an, dass die AG in ihrer bisherigen Form zu Ende gehen würde und gab es erste Überlegungen, was von dieser Arbeit bleiben sollte. Im Hinblick auf die naheliegende Form

einer Publikation stand jedoch schnell fest, dass ein rein dokumentierender Rückblick nicht abbilden würde, was viele Teilnehmende und die Organisatorinnen der AG als zentrale Erfahrung der letzten Jahre empfunden hatten: Dass sich neue Perspektiven auf das eigene Studium, die künstlerische und gestalterische Praxis sowie Forschung, immer erst im Nachgang der Veranstaltung ergeben hatten. Ein Versprechen interdisziplinärer Arbeit, dass durch das Zusammenkommen verschiedener Expertisen neues Wissen entsteht, erfüllte sich also, wenn überhaupt, immer nur mit zeitlichem Aufschub und auf individueller Ebene. Gründe dafür waren u. a., dass auch die Beschäftigung mit Themenschwerpunkten (z. B. Körper), zu denen es verschiedene disziplinäre Zugänge durch die Teilnehmenden geben würde, immer auch erforderte, sich gemeinsam einen Wissenstand anzueignen oder sich gegenseitig Perspektiven auf das „gleiche“ Thema zu vermitteln, bevor es zum gemeinsamen Weiterdenken kommen konnte. Besonders bei wissenschaftlich arbeitenden Mitgliedern und Gästen der AG zeigte sich zudem eine individuelle Entwicklung vom Erstaunen über ähnliche thematische Interessen in der Kunst hin zu einer Sensibilisierung für deren Wissenspraktiken über mehrere Jahre hinweg. Vor dem Hintergrund dieser Erfahrungen, sollte die Abschlusspublikation daher verdeutlichen, dass der Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft in situ zunächst eher von flüchtigen „Aha-Momenten“ gekennzeichnet war und, dass sich die Entwicklung etwa einer Befragung der eigenen Herangehensweise erst über einen längeren Zeitraum entfaltete. Was als „interdisziplinärer Dialog mit der Kunst“ in der AG verfolgt wurde, zeitigte für den Einzelnen also jeweils unterschiedliche, teils schwer zu beschreibende Ergebnisse bzw. Effekte. Diesem Umstand war mit partikularen Rückblicken auf verschiedene Veranstaltungen bereits begegnet worden. Diese über die Jahre gesammelten Berichte sind weiterhin auf einem Blog verfügbar.<sup>1</sup>

Des Weiteren fiel im Rückblick auf die AG-Arbeit auf, dass sich unsere Diskussionen, unabhängig vom Thema, immer wieder um Methoden und vor allem um das Verhältnis von Theorie und Praxis in Kunst und Wissenschaft gedreht hatten. Gleichzeitig war dabei mitunter die Praxis selbst zu kurz gekommen, vermutlich auch, weil die Gruppe letztlich von Studierenden und Forschenden aus dem wissenschaftlichen Bereich geprägt wurde. Der erste AG-Workshop im Windtunnellabor 2014 war daher einer der wenigen gewesen, in dem es durch diesen besonderen Ort ein Drittes gegeben hatte, auf das sich alle unabhängig vom disziplinären Hintergrund erst einmal beziehen mussten. Für die Entwicklung der Abschlusspublikation aus einem praktischen Kontext heraus schien uns dieser Ort daher als besonders geeignet. Gleichzeitig sollten auch die methodischen Diskussionen der vergangenen Jahre darin einen Platz haben, was sich im Workshopprogramm niederschlug (siehe

<sup>1</sup> Siehe: <http://kunstwissenkollision.tumblr.com>

unten). Auch das hybride Format des Windtunnel Bulletins kam unserem Anliegen entgegen, mit einer Abschlusspublikation vielmehr zur künstlerisch-wissenschaftlichen Zusammenarbeit anzuregen, als die eigenen Versuche retrospektiv zu beschreiben.



*AG Kunst und Wissenschaft im Windtunnellabor, September 2017*

### Windtunnellabor am fsp-t und das Windtunnel Bulletin

Seit 2012 wird am fsp-t der ZHdK mit einem Windtunnel transdisziplinär geforscht. Er steht allen für Versuche mit dem Wind offen. Derzeit steht er im Mittelpunkt des mittlerweile zweiten SNF-geförderten Forschungsprojekts „Luftbilder/Lichtbilder. Kamera und Bewegtbild als Skalierungs- und Analyseinstrument“ unter der Leitung von Florian Dombois und Sarine Waltenspül.<sup>2</sup> Die AG hatte sich bereits 2014 im Windtunnellabor auf dem Dach der ZHdK getroffen, und zum Thema „Test/ing“ mit Flug-, Klang-, und Schreibobjekten experimentiert.<sup>3</sup> In regelmäßigen Abständen erscheint am fsp-t das Windtunnel Bulletin. Nach dem Vorbild naturwissenschaftlicher Forschungsbulletins werden darin fortlaufend die Entwicklung des Windtunnels und die Versuche damit dokumen-

---

<sup>2</sup> Dem voran ging das SNF-Projekt: „Size Matters: Zur Maßstäblichkeit von Modellen“, 2013–2016. Zur Entwicklung des Windtunnels und der Arbeit damit siehe fortlaufend: <https://blog.zhdk.ch/windkanal/>

<sup>3</sup> Siehe Annika Haas, unter Mitarbeit von Johannes Bennke und Saskia Frank: „If you knew it's a test, is it a test?“, <https://blog.zhdk.ch/windkanal/2014/10/17/if-you-knew-its-a-test-is-it-a-test/>

tiert. Es ist eine Publikation, in der Angedachtes, Materialien, Recherchen und Gespräche in einer Form versammelt werden, die es den Lesern und Leserinnen überlässt, daraus eigene Schlüsse zu ziehen. Das Format erlaubt somit eine Ergebnissicherung, die Bedeutungsspielräume lässt und zu eigenen praktischen und Denkversuchen anregen soll. Eine besondere Rolle kommt im Produktionsprozess dabei der grafischen Gestaltung zu. Zusammen mit der Grafikerin Viola Zimmermann<sup>4</sup> werden Texte, visuelles Material sowie Verweise auf Online-Videos<sup>5</sup> in den verschiedenen Rubriken angeordnet, collagiert und durch grafische Elemente unterbrochen. Die Arbeit an typografischen Details und am Layout ist somit ein eigener Schritt der Bedeutungsproduktion: Die Bezüge zwischen Text und Bild werden im Anschluss an die redaktionelle Vorauswahl hinterfragt bzw. erst sichtbar.



*Gespräch mit Dieter Mersch und Florian Dombois während des Workshops zur Publikation*

### **Workshop: Ereignis. Ephemeres. Flüchtiges (09/2017)**

Wie weiter oben beschrieben, sollte das Windtunnel Bulletin als Abschlusspublikation der AG aus einem interdisziplinären Workshop heraus entstehen, in dem sowohl das praktische Experimentieren mit dem Windtunnel als auch der Metadiskurs zur Frage, was den interdisziplinären Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft charakterisiert, zum Tragen kämen. Die

---

<sup>4</sup> Unterstützt von Eva Wolf.

<sup>5</sup> Siehe dazu den Eintrag des Windtunnel-Projekts im Research Catalogue, u.a. mit einem Video von Amelie Scupin aus dem AG-Workshop: <https://www.researchcatalogue.net/view/56777/56778>

Planung des Workshops durch Annika Haas und Saskia Frank von der AG Kunst und Wissenschaft erfolgte daher in enger Absprache mit Sarine Waltenspül dem fsp-t.

Praktisch würde der Windtunnel im Workshop Ort, Objekt und Bezugspunkt für alle Teilnehmenden sein, zu dem niemand ein disziplinäres Vorwissen haben würde. Der Prozess der Annäherung an eine unbekannte, gar etwas obskure Versuchsumgebung und verschiedene Strategien damit zu arbeiten, sollten im Mittelpunkt stehen. Für die Planung des Workshops diente der Windtunnel bereits im Vorfeld auch als Metapher: „Ereignis. Ephemeres. Flüchtiges“ – ist Wind nicht immer auch das? Wir wählten diese Trias als Titel, da uns die „Erkenntnisse“ aus vergangenen Workshops genauso vorkamen wie der Wind: als Existentes, das „an sich“ aber nicht greifbar ist, dessen Eintreten und Intensität ereignishaft ist und das auf verschiedene Weise beschrieben, aber doch nicht festgehalten werden kann. Diese Erfahrung und zugleich Denkfigur sollte im Workshop auf verschiedene Weise thematisiert werden: ästhetisch-praktisch und theoretisch. Dafür wurden die Philosophen Hartmut von Sass und Dieter Mersch zu Gesprächen über den Ereignisbegriff in Theologie und Philosophie eingeladen. Die Kunsthistorikerin Mareike Herbstreit gab ein Seminar zur Schwierigkeit der Dokumentation von Performancekunst. Während der gesamten Workshopzeit von zwei Tagen fand auch eine Performance/Installation von Lisa Stertz statt.<sup>6</sup> Das Ephemere der Performancekunst nahm damit einen besonderen Stellenwert ein und sollte besonders das wissenschaftliche Bedürfnis, Aussagen zu treffen, herausfordern.

Die Teilnehmenden des Workshops kamen schließlich aus den Bereichen Kunst, Pädagogik, Psychologie, Soziologie, Musik, Kultur- und Medienwissenschaft. Die Gruppe bestand sowohl aus Studierenden, Doktorierenden sowie postgraduierten Künstlern und Wissenschaftlerinnen. Die Auseinandersetzung mit dem Thema des Flüchtigen fand in den Diskussionsrunden mit den Gästen, der eigenen praktischen Arbeit mit dem Windtunnel sowie durch die Arbeit an der Aufgabenstellung während des Workshops dokumentierend tätig zu werden, statt. Aus Bild- und Tonmaterial sowie Texten sollte im Anschluss das Windtunnel Bulletin entstehen. Um diesen Prozess zu unterstützen und über die Spannung zu reflektieren, beispielsweise die Ereignishaftigkeit und Flüchtigkeit der performativen Interventionen von Lisa Stertz zu dokumentieren, waren auch Redaktionssitzungen Teil des zweieinhalbtägigen Workshops. Dazwischen waren jeweils mehrstündige Blöcke zur individuellen und Gruppenarbeit am und rund um den Windtunnel vorgesehen, in denen es auch die Gelegenheit gab, u. a. mit Sibylle Boppert, Florian Dombois, Kaspar König und Sarine Waltenspül vom fsp-t weiter ins Gespräch über die Forschung am und mit dem Windtunnel zu kommen.

---

<sup>6</sup> Detailliertes Programm siehe Anhang.



*Windtunnelskizze von Florian Dombois, Redaktionssitzung November 2017*

#### **Redaktionelle Arbeit am Windtunnel Bulletin (10/2017 – 03/2018)**

Eine Frist zwei Wochen nach dem Workshop für die digitale Bereitstellung des in Zürich generierten Materials führte dazu, dass die redaktionelle Arbeit am Bulletin zeitnah begonnen werden konnte. Zum Ende des Workshops waren in der Gruppe Ideen gesammelt worden, welche Rubrik wie gefüllt werden könnte. Auf weitere kollektive Abstimmungsprozesse im Anschluss wurde verzichtet. Die redaktionelle Arbeit konzentrierte sich im Anschluss auf Annika Haas von der AG und Sarine Waltenspül vom fsp-t. Durch eine enge Rücksprache mit den Workshopteilnehmenden zu ihren Beiträgen bzw. mit dem fsp-t wurde gewährleistet, dass das Bulletin die Handschrift einer Gastausgabe tragen und zugleich in der Publikationsserie funktionieren würde.

Auffällig im Vergleich zu anderen Ausgaben ist u. a. die streckenweise Textlastigkeit des Hefts und die größere Anzahl in sich geschlossener Beiträge. Diese aufzubrechen und ihnen beispielsweise durch die Gegenüberstellung mit visuellen Materialien Bedeutungsspielräume zu eröffnen, gelang durch die enge Kollaboration mit Viola Zimmermann. Dafür wurde das vorhandene Material geordnet und nach Rubriken geordnet an diese weitergegeben. Dem vorausgegangen war ein Redaktionsstreffen im November in Zürich, in dem konkrete Layoutideen für einzelne Beiträge entwickelt wurden, jedoch ebenso wortwörtlich Gestaltungsspielräume im Heft identifiziert wurden, für die „optionales“ Material an die Grafikerin weitergegeben werden sollte. An diesem Punkt wurde besonders deutlich, dass

Gestaltung in dieser – wie idealerweise in jeder Publikation – keine Arbeit an der Repräsentation vorgefertigter Aussagen ist. Vielmehr ist die Zusammenarbeit mit einer Gestalterin immer auch eine gemeinsame Denkarbeit. Wie Materialien miteinander in Berührung kommen, stellt auch thematische Bezüge her. Das ist besonders gewinnbringend in einem Redaktionsprozess, der schließlich von der wiederholten Konsultation von Texten und Bildern geprägt ist. Hat die Redaktion darin zunehmend die Aufgabe der inhaltlichen Korrektur, Verfeinerung und Arbeit an der Sprache, eröffnet sich mit der Abgabe des Materials an die Grafik wieder zunehmend die Möglichkeit einer Zusammenschau und entsteht erst eine Vorstellung von der Publikation als „Ganzes“ bzw. ihrer Dynamik und ihrer möglichen Aussage.

Entsprechend verhielt es sich auch mit dieser Gastausgabe des Windtunnel Bulletins. Geplant war, darin eine Art „Methode“ der AG Kunst und Wissenschaft abzubilden und weiterzugeben. Bereits durch die Fokussierung des Workshops auf die Thematik des Flüchtigen im Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft, deutete sich jedoch an, dass dies lediglich implizit passieren würde. Dies entsprach dem Fazit der AG, einen fünfjährigen Versuchsprozess hinter sich zu haben, an dessen Ende keine best-practice-Beispiele, kein Richtig und Falsch stehen würden. Stattdessen kommen im Windtunnel Bulletin die eingangs genannten partikularen Perspektiven zu Wort und zum Ausdruck. Es wird sichtbar, wie sich etwa ein Musiker über das Anfertigen von Audioaufnahmen und Spektrogrammen<sup>7</sup> dem Phänomen Wind anders annähert als eine Kunstwissenschaftlerin, für die der Windtunnel als Skulptur erscheint oder eine Medienwissenschaftlerin, die ihre Beschreibung des Windtunnels als Objekt und Erfahrungsumgebung mit kulturhistorischen Referenzen zum Wind und mit dem Gedanken daran verknüpft, wie Sprache und Musik auf Luftbewegungen basieren.<sup>8</sup> Die verschiedenen Positionen sind durch das Layout dabei unterschiedlich stark als in sich abgeschlossen miteinander verknüpft markiert. Es gibt Texte, die Artikel sind, aber auch Texte, die zusammen mit Screenshots<sup>9</sup> ein lesbares Kontinuum bilden oder durch die typografische Arbeit mit verschiedene Ereignisbegriffen aus dem Workshop philosophische Statements kontrastieren<sup>10</sup>. Aber auch das Ringen um Aussagen zum Ephemerem während des Workshops kommt zum Tragen, besonders in einem Gespräch der AG mit Dieter Mersch und Florian Dombois darüber, was „ästhetisches Denken“ – seinerseits ein sprachlich nur begrenzt erfassbares Konzept – sein kann.

---

<sup>7</sup> Vgl. Martin Rumori: „Melt into Air“, in: *Windtunnel Bulletin*, no. 7: *ephemer*, hg. v. Annika Haas, Sarine Waltenspül, Zürich 2018, S. 128/–129.

<sup>8</sup> Vgl. Mareike Herbstreit: „Skulptur-Reden“, in: *Windtunnel Bulletin*, no. 7, S. 130.

<sup>9</sup> Vgl. Annika Haas: „Found and Lost“, in: *Windtunnel Bulletin*, no. 7, S. 140–141.

<sup>10</sup> Vgl. Saskia Frank: „Senkrecht von oben“, in: *Windtunnel Bulletin*, no. 7, S. 142–143.

Die Frage, was sich aus dem interdisziplinären Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft „mitnehmen“ bzw. wie es sich dokumentieren lässt, wird in der Gestaltung des Windtunnel Bulletins schließlich durch ebenfalls partikulare Einblicke in den Workshop adressiert. Die Auswahl des Bildmaterials wurde dabei streckenweise Viola Zimmermann und Eva Wolf überlassen, die selbst nicht beim Workshop anwesend waren. U. a. war es interessant zu sehen, wie aus einer fast minutiösen Dokumentation der Performance von Lisa Stertz eine Bildauswahl getroffen wurde, die den Fokus nicht auf den chronologischen Verlauf der Performance, sondern auf ihre Resultate (z. B. drip paintings) und ihr Ende legte. Eines der drip paintings wird ganzseitig abgedruckt und ist Außenstehenden wahrscheinlich mehr ein rätselhaftes Artefakt als der konkrete Verweis auf etwas, da an dieser Stelle auf Bildunterschriften verzichtet wird. Die Sektion wird außerdem durch ein Interview ergänzt, das während der Performance stattfand und in dem der Interviewer mit der Performerin ins Assoziieren über Zeit gerät. Es sind solche Momente, auf die eingangs angespielt wurde, wenn davon die Rede war, dass sich die konkreten Gesprächssituationen und welche Relevanz sie im Nachgang für die Beteiligten entwickeln, nur schwer auf einen Nenner bringen lassen. Die dokumentierte Gesprächssituation zeigt, dass die Teilhabe daran manchen sinnvoll, anderen aber beliebig erscheinen wird bzw. erst die redaktionelle sowie grafische Bearbeitung, Auswahl und Kontextualisierung in der Publikation weitere Sinnhorizonte entstehen lässt.

## Fazit

Damit sich diese Sinnhorizonte abzeichnen, braucht es folglich inhaltliche wie gestalterische Entscheidungen. Die Arbeit daran im Anschluss an einen Workshop mit zehn Teilnehmenden in einem kleinen Team zu gestalten, erwies sich vor diesem Hintergrund und aus praktikablen Gründen als richtig – ebenso wie die kollektive Generierung von Material im kuratierten Rahmen des Workshops selbst. Die Entscheidungen wurden dabei vor dem Hintergrund der gemeinsamen Zusammenarbeit in der AG bzw. am fsp-t getroffen. Damit kamen zusätzlich zwei Perspektiven aus unterschiedlichen künstlerisch-wissenschaftlichen Gruppen zusammen. Von Vorteil war dabei, dass sich die Beteiligten bereits aus einem früheren Workshop kannten und sich so schneller der konkreten Arbeit am Windtunnel Bulletin widmen konnten. Erwähnt werden muss in diesem Zusammenhang, dass dabei alle über Redaktionserfahrung in unterschiedlichen Kontexten verfügten und sich diese Expertise ebenfalls als produktiv erwies. Auch während des Workshops gab letztere besonders jenen Sicherheit und Freiraum zum Experimentieren, die sich noch nie mit einem Windtunnel bzw. der Arbeit an einer Publikation beschäftigt hatten. Wie bei vorangegangenen Workshops der AG, gab es in dessen Verlauf ein gesteigertes Engagement und Interesse, z. B. am Windtunnel. Im Kontrast dazu war es schwieriger, die Idee der AG „im Kern“ zu vermitteln. Dass etwa ästhetische Entscheidungen Teil eines jeden Forschungsprozesses sind

– ob bewusst oder unbewusst –, dass Kunst und Wissenschaft über dieselben Phänomene nachdenken – mit sprachlichen und nichtsprachlichen Mitteln –, und dass der Austausch darüber eher in beiläufigen Beobachtungen, überraschenden Momenten in Zweiergesprächen oder in praktischen Verhandlungen über die Durchführung eines Experiments im Windtunnel – z. B. einen Song durch den Tunnel zu „schicken“ – geschieht, lässt sich oftmals besser erfahren als referieren. Das Windtunnel Bulletin versammelt daher auch Spuren dieser Vermittlungsarbeit, die nicht immer gelingt. Was dadurch deutlich wird, ist jedoch, dass die Arbeit an einer Publikation ein gemeinsamer Wissensprozess ist, in den verschiedene Arten des praktischen wie theoretischen Wissens einfließen und darin entstehen. Dies wurde durch die gemeinsame Arbeit an einer „Abschlusspublikation“ deutlich, die nicht retrospektiv geschah, sondern die aus der Workshoppraxis der AG Kunst und Wissenschaft heraus entwickelt wurde. Mit diesem Lernpapier soll daher insbesondere ermutigt werden, interdisziplinäre Publikationsprozesse – von der Generierung ihrer Inhalte bis hin zur Gestaltung – als einen kollaborativen Wissensprozess zu bergreifen. Wie gezeigt wurde, spielt es dafür besonders im Kontext des interdisziplinären Dialogs mit den Künsten eine besondere Rolle, den unterschiedlichen Perspektiven auf ein Thema, ein Phänomen oder eine geteilte Erfahrung Raum zu geben, Mut zu haben, das dabei entstandene Material zu kuratieren und redaktionell kritisch zu bearbeiten und sich im Anschluss daran für eine weitere Befragung und Intervention durch Gestalter zu öffnen. Dabei spielen nicht nur die hier umfänglich besprochenen Layoutprozesse eine Rolle. Abschließend wird eine Publikation schließlich noch gedruckt oder online veröffentlicht. Die Entscheidungen darüber waren in diesem Falle bereits für die meisten Aspekte wie Papierwahl, Druckverfahren bzw. Onlineplattform getroffen. Den Druck besorgten Annika Haas und Sarine Waltenspül im März 2018 am Risographen der ZHdK, die Onlineversion erschien zusammen mit dem Bulletin.



*Windtunnel Bulletin no. 7*

## Curriculum Vitae

**Annika Haas** ist derzeit wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität der Künste Berlin im DFG-Graduiertenkolleg „Das Wissen der Künste“. Sie forscht zum Zusammenhang von Ästhetik und Theorie in der Schreibpraxis Hélène Cixous' und arbeitet als Redaktionsassistentin für die Zeitschrift für Medienwissenschaft. Sie studierte Europäische Medienwissenschaft in Potsdam und Kunst und Medien an der UdK Berlin und am California Institute of the Arts. Von 2012 bis 2017 leitete sie die AG Kunst und Wissenschaft im Ev. Studienwerk Villigst.

**Dr. des. Sarine Waltenspül** co-leitet das SNF-Forschungsprojekt „Luftbilder/Lichtbilder. Kamera und Bewegtbild als Skalierungs- und Analyseinstrument“ (2017–2021), im Rahmen dessen sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin/PostDoc tätig ist. Sie forscht zur Geschichte des Forschungs- und Messfilms in der Strömungslehre und zum Film als technisches, ästhetisches und epistemisches Medium. Ihrer Promotion erfolgte 2018 an der Universität Basel zu Modellen in Filmen. Davor studierte sie Philosophie, Kunstgeschichte und Kulturanalyse an den Universitäten Basel, Zürich und an der Humboldt-Universität zu Berlin und war als Verlagsleiterin und Lektorin des Hungerkünstler Verlags Basel tätig. Seit 2013 ist sie Mitherausgeberin des Windtunnel Bulletin.

**Dr. Saskia Frank**, Kultur- und Kunstwissenschaftlerin. Seit 2007 an der Technischen Universität Braunschweig hauptberuflich tätig im Bereich Wissenschaftskommunikation: Kuration und Organisation von Wissenschaftsevents. Darüber hinaus beteiligt an der Konzeptionierung von technologieorientierten Innovationen und Gründungen aus der Wissenschaft. Promotion über Technikkatastrophen als Medienereignisse am Beispiel der Zeppelin-Katastrophe von Lakehurst 1937. Wissenschaftlicher Schwerpunkt in der Fotografie der 1920er und 1930er Jahre. Methodisches Interesse an der Schnittstelle von Kunst und Wissenschaft.